

# Der freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald · Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

### Amtsblatt für Wildbad

Erscheint Werktags mit amtlicher Fremdenliste Telephon Nr. 41

Bezugspreis monatlich 90 Pfg. Durch die Post im Nachbarortverkehr 2,25 Mk. in Württemberg 2,35 Mk. vierteljährlich, hiesig Bestellsache 30 Pfg. Druck und Verlag der V. Hofmann'schen Buchdruckerei (Inhaber: G. Reinhardt) für die Redaktion verantwortlich: G. Flum Wildbad	Anzeigen 12 Pfg., von auswärts 15 Pfg. die Zeitspaltzeile oder deren Raum. Reklame 25 Pfg. die Zeitspaltzeile. Bei Inseraten, wo Auskunft in der Expedition zu erlangen ist, wird für jedes Inserat 10 Pfg. besonders berechnet. Bei Offerten 20 Pfg.
--	---



Nr. 103

Samstag, den 3. Mai 1919

36. Jahrgang.

### Wochenrundschau.

Aus „heiliger Selbstmord“ hat Italien im Mai 1915 den offenen Treubruch an seinen alten Bundesgenossen begangen und ist auf die Gegenseite getreten, die den „Krieg für Recht und Gerechtigkeit“ führten. So sagte der damalige italienische Ministerpräsident Salandra. Bevor er auf das englische Verbot einließ, wollte er sich, wie es in dem aus Revolutionen geborenen Ne-Italien geratet schien, der Volksstimmung vergewissern. Im März 1915 richtete er daher an sämtliche 67 Prä-identen der Provinzen des Landes eine vertrauliche Um-frage; das Ergebnis war, daß aus 65 Aemtern die Antwort einlief, das Volk wolle von einem Krieg nichts wissen. Aber wie in Frankreich, wird auch in Italien die Politik nicht von der Volksmehrheit gemacht, sondern von einem kleinen kapitalistischen Künzler, der sich auf die „Regie“, die Macht verübt. Und dieser am Krieg interessierten Gesellschaft gelang es in wenigen Wochen, die Volksstimmung umzukrempeln — eben mittels des Schlagworts „heiliger Selbstmord“. Italien sollten die südlichen Gebiete Oesterreichs, vor allem Triest und Dal-matien und damit die unbedingte Vorherrschaft über die Adria verbrieft sein, eine glänzende Aussicht für die wirtschaftliche Entwicklung Italiens. Um diesen Preis ließ sich schon der Vertragsbruch und ein Krieg unter-nehmen, umso mehr als in Italien mit geringen Aus-nahmen alles davon überreut war, daß Arm in Arm mit Frankreich, England und Rußland nichts zu riskieren sei. Die Enttäuschung infolge der unerwartet langen Kriegsdauer und der furchtbaren Opfer blieb natürlich nicht aus; die Volksstimmung schlug wieder um und Italien stand wiederholt vor einer inneren Revolution, die nur mit blutiger Gewalt und teilweise mit fremder Hilfe unterdrückt werden konnte. Nicht die Sozialisten allein sind es, sondern bis tief in die Reihen des Bürgertums ist man der Regierung und ihrer Politik satt. Die Opposition der großen Mehrzahl des Volkes läßt sich nur beschwichtigen, wenn es der Regierung gelingt, durch Er-füllung der Versprechungen vom 1915 abermals einen Umschwung der Stimmung herbeizuführen und womög-lich noch mehr aus Paris herzubringen, als verabredet war. Deshalb haben sich die italienischen Bevollmächtig-ten auf der Friedenskonferenz, vorab Ministerpräsident Orlando, und der Minister des Auswärtigen, Sonnino, der der eigentliche Führer jenes Künzlers ist, alle Mühe gegeben, die italienischen Verhandlungen an der Adria, wie sie im Londoner Geheimvertrag von 1915 von Eng-land und Frankreich zugesichert waren, durchzuführen. Sie haben alles erreicht, ja noch ein Stück darüber hinaus, denn selbst Wilson hat den Italienern nicht nur das Trient, sondern das ganze deutsche Südtirol bis zum Brenner ohne weiteres zugesprochen. Aber die Ita-liener verlangen noch mehr. Sie wollen auch die wäch-terige Hafenstadt Triume, die selbst zwar überwiegend ita-lienische Bevölkerung hat, die aber von rein slawischen Gebieten umgeben ist. Die Südslawen ihrerseits ver-langen, daß ihnen dieser einzige Zugang zur Adria nicht verweigert werde. Auch Wilson findet, daß die „hei-lige Selbstmord“ war am Blase sei, wo sie auf deutsche Kosten befriedigt werden könne, wie in Tirol, daß sie aber nicht gebildet werden könne, wo sie mit slowenischen, ungarischen und ungarischen Interessen in Konkurrenz trete. Viele Wochen lang wurde in Paris um Triume gestritten. Endlich hatte Wilson die Perfekte fert. Er-öffentlichung in den Pariser Blättern eine Erklärung, die Italiener können mit dem, was ihnen zugesprochen sei, wohl zufrieden sein — Die ganze Welt ist, nebenbei bemerkt, derselben Meinung; die Besetzung Triumes würde den 14 Punkten widersprechen und das wurde Amerika nicht zugeben. Große Enttäuschung. Orlando, Sonnino usw. reifen stracks von Paris ab, sie tun nicht mehr mit. Vorsichtigerweise haben sie aber den italienischen Bot-schafter in Paris zurückgelassen, die Nerven sind also nicht ganz abgerissen. In Triest aber werden mit einem — äußerlichen — Erfolg, der geradezu verblüffend ist, die Volksmassen für die „heilige Selbstmord“ aufs neue ent-schlossen und die Kammer gibt dem Ministerpräsidenten einen Vertrauensbeweis mit einer Stimmenmehrheit, die der vom Mai nicht nachsteht. Die Kriegsstimmung ist wieder aufgeweckt; die Flotte wird nach Triume entsandt, das

mit Gewalt annektiert werden soll, mögen die Amerikaner sagen, was sie wollen.

Den Engländern und Franzosen kommt der Streit sehr ungelogen. Sie geben zwar Wilson recht, weil im Londoner Vertrag von der Auslieferung Triumes an Ita-lien nicht die Rede ist, aber die Italiener sagen auch nicht mit Unrecht, daß der Sinn des Vertrags Triume einbezogen, auch wenn es nicht ausdrücklich genannt sei. Die Verbündeten können und wollen es nicht mit Wilson verderben, denn sie sind noch zu sehr abhängig von Amerika, aber nach ihrem Geschmack ist der „Eigensinn“ Wilsons jetzt gerade ganz und gar nicht. In Frank-reich wird denn auch viel Truderschwärze aufgewendet, um dem fremden Präsidenten die Meinung zu sagen; zwischen Wilson und dem Marshall Koch soll es sogar zum offenen Bruch gekommen sein, weil angeblich Wilson die dauernde Besetzung des linken Rheingebiets nicht zu-gelassen wolle, da sie dem Geist der 14 Punkte wider-spreche. Man wird dem allem aber keine allzu große Bedeutung beilegen dürfen. Die Verschleppung der Wä-senstillstands- und Friedensverhandlungen über 6 Monate, die Fortsetzung der Blockade, die Zurückhaltung der deut-schen Kriegsgefangenen, die Loslösung von Glatz-Lothringen, Loien, Danzig, Südtirols, der Rand der deutschen Kolonien und so vieles andere widersprechen dem Sinn der 14 Punkte nicht weniger als die Ansprüche Italiens auf Triume.

Es wäre deshalb wohl verfehlt, wenn man in Deutsch-land auf den Streit im feindlichen Lager große Hoff-nungen für die Friedensverhandlungen setzte. Unsere sechs Friedensbevollmächtigte mit ihrem Hilfs-personal, rund 160 Personen, sind in Versailles einge-trassen und in drei bescheidenen Gasthöfen bei beschränk-ter persönlicher Bewegungsfreiheit untergebracht. Am 5. Mai soll nun die Uebergabe des Vertragsentwurfs stattfinden und die deutschen Bevollmächtigten werden wenigstens das Recht haben, in der Versammlung zu dem Gutachten sich zu äußern. Aber auf die Spaltung der feindlichen Mächte werden sie nicht bauen können. Wären diese nicht sich auch nicht feindlich, in einem sind sie einig: in dem Willen, Deutschland ohnmächtig zu machen. Es ist daher auch nicht viel darauf zu geben, wenn neuerdings Italien gegen Oesterreichs und Deutschland einen ganz andern Ton anschlägt, als man bisher gewohnt war. In Italien ändert sich die Stimmung wie bei uns das Wetter; aber die anheimelnde freundliche Haltung ist offenbar auch gar nicht erst. Italien hat erfahren, daß sein Reich von 1915 und die Meister vom Völkerverbund kein Verlaß sei. Da waren die vom alten Dreieck doch ganz anders. Mit diesen und von diesen ließ sich leben, und den ganzen politischen und wirtschaftlichen Aufschwung verdankt Ita-lien ja doch nur Deutschland. Amerika verlangt dagegen für seine wirtschaftliche Unterstützung auch den politischen Gehorsam. Das hat man von Deutschland nie gehört. So möchte man mit den früheren Freunden wieder schütten. Aber wer will Italien nach seinem Verrat noch trauen? Können die Oesterreicher den italienischen Kommissar als Freund betrachten, der ihre Sammlungen der Kunstschätze beraubt, und was müssen wir Deutsche von der „Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen“ halten, die vor allem der italienischen Handelsmission dient? — Wir könnten durch unsere „Freundschaft“ die Position Italiens im Reigen der Feinde nicht stärken, würden viel-mehr wahrscheinlich die untrüge schwächen; Italien aber liegt sicher nichts daran, uns einen Dienst zu erweisen, auch wenn es dazu in stände wäre. Im Rahmen der Friedenskonferenz ist es unser Feind genau so, wie Frank-reich oder England oder Wilson.

Nur eine Waffe hat den deutschen Unterhändlern der innere Streit der Assoziierten in die Hand gegeben; die wiederholte Erklärung Wilsons, daß er beim Friedenschluss an den Grundgedanken der 14 Punkte nicht rüt-teln lasse. Unsere Bevollmächtigten werden nicht ver-däumen, Wilson beim Wort zu nehmen, — denn was den Slawen recht ist, das ist den Deutschen billig —, und sein dreimal betätigtes Wort gibt der deutschen Abord-nung neben ihrem guten Recht und ihrem guten Gewissen einen festen Standpunkt. Da ist die einzige Hoffnung, die uns für einen einigermaßen erträglichen Frieden übrig bleibt.

Aus der Lage im Innern erfährt ja die Stel-lung der deutschen Friedensbevollmächtigten leider noch nicht die erwünschte und nötige Stärkung. In and der Generalstreik im Ruhrgebiet nach langer Dauer und ver-

wühenden Wirkungen jetzt zusammengebrochen, so hat polnische und spartakistische Agitation in Ober-Schle-sien eine neue gefährliche Auslandsbewegung entfacht und bald da, bald dort züngeln die Flammen des An-tahrs wieder empor. So stand erst Hamburg einige Tage unter den Schrecken eines wilden Raubgejändels. In-merz sind in der letzten Zeit große Fortschritte in der Beruhigung des Reichs — allerdings nur unter Anwen-dung von Wassergewalt — erzielt worden. In Braun-schweig, dem alten Heide des Spartakismus, ist wieder eine geordnete Regierung eingezogen und am Abend des 1. Mai ist die Stadt Münden von den Regierungstruppen besetzt worden, nachdem sie in planmäßigen Angriff von allen Seiten mit einem undurchdringlichen Ring um-wogen war, der sich im Lauf der Woche täglich verengerte. Die Roten Garde hatte die Kampfkraft und Lust verloren. Als die kommunistischen Führer sich von der Ausichtslosigkeit weiteren Widerstands überzeugt hatten, verück-ten sie mit Bamberg Verhandlungen anzuknüpfen, die natürlich abgelehnt wurden. Sie haben sich bedingungslos zu ergeben; die Führer, soweit sie nicht rechtzeitig das Weite gesucht haben, werden gefangen gesetzt und die Mündener werden vor ein Kriegsgericht gestellt. Der schmerzerkrankten Stadt ist auch der letzte Schrecken, der Straßen- und Barrikadenkampf, nicht erspart geblieben; das Maß der Leiden der unglücklichen Einwohner ist über-voll. Jetzt wird aber hoffentlich auch in Münden die dauernde Ruhe eintreten. Es bedarf keines Wortes, daß die Besetzung von Braunschweig für Norddeutsch-land und von Münden für Süddeutschland von größter Bedeutung ist. Die Gefahr, daß die spartakistisch-bolsche-wistische Bewegung sich weiter ausbreite, ist jedenfalls er-heblich verringert, mögen auch noch da und dort Ver-suche gemacht werden. Der Beweis, daß die Regierung den Willen und die Macht hat, Störungen der Ordnung zu unterdrücken, wird in beiden Lagern seine Wirkung nicht verfehlen. So haben wir die begründete Aussicht, daß das Reich nach den mancherlei Wirren wieder geord-neten Verhältnissen entgegengehe dact und wir wollen hoffen, daß es unseren Bevollmächtigten in Versailles gelingt, diese Ueberzeugung auch der Friedenskonferenz beizubringen.

Das bolschewistische Budapest wird von den Ru-mänen, Tschechen und Südslawen in gleicher Weise einge-kreist, wie Münden von den Regierungstruppen um-zingelt worden war. Rumänische und tschechische Truppen haben bereits Fühlung genommen und in wenigen Tagen wird auch in Ungarn die kommunistische Herrschaft le-berig sein.

In letzter Stunde kommt noch eine erfreuliche Nachricht aus Feindesland: die gegen alles Völkerver-lehnen in den Feindesländern zurückgehaltenen und zu lebensgefährlichen Zwangsarbeiten verwendeten deutschen Kriegsgefangenen sollen wenigstens zum größten Teil endlich freigegeben werden. Nach einer Verein-barnng der Dreimännerkollegien, Wilson, Lloyd George und Clemenceau — Orlando ist nicht mehr im engeren Rat — werden gegen 700.000 Gefangene in die Heimat entlassen unter der Bedingung, daß Deutschland eine gewisse Anzahl von Handwerkern und gelernten Arbeitern zur Wiederherstellung der Kriegsschäden nach Frankreich und Belgien entsendet und die Kosten dafür trägt. Dazu hat sich die Reichsregierung schon wiederholt bereit er-klärt. Wir freuen uns, daß unsere Brüder aus ihren Quäker erlöst werden, aber wir müssen verlangen, daß nicht nur der größere Teil, sondern alle deutsche Kriegsgefangenen ohne Ausnahme der Heimat wiederge-gelien werden.

### München besetzt.

Stuttgart, 2. Mai. Bei der württ. Staatsregie-rung ist gestern folgender Ausruf aus München ein-gegangen: Heute Abend ist als erste Regierungstruppe die Volkswehrkompanie Regensburg unter Führung von Leutnant Sägmüller unter Kampf in München ein-gezogen. Die Residenz ist besetzt.

Am 28. April waren die beiden Abgelenkungen des spartakistischen Aufmarsches, Freising mit Gedding auf der einen, Starnberg und Umgebung auf der anderen Seite erobert worden. Deftlich von München wurde der spartakistischen Ausdehnungsversuchen gleichzeitig bei Gars und Wasserburg am Inn ein Ziel gesetzt. Die Aktion west-lich Münchens ging weiter mit der Besetzung von Schou-

gau und Ansping, und erreichte am 30. April ein neues wesentliches Ziel in der Wegnahme von Dachau, wodurch die Spartakisten von der Anpeilung abgedrängt wurden. Bei Dachau wurden Geschütze erobert. Auch Rosenheim, der Hauptstützpunkt der Spartakisten im Süddeutschen, wurde am 30. April besetzt. An der Augsburg-Bahnlinie waren schon am 24. April durch Eroberung der Station Dising und des Ortes Fürstfeld-Bruck weitere Fortschritte erzielt; am 30. April abends erfolgte die Wegnahme von Unterföhring und der Angriff auf Oberföhring. Am gleichen Tage schob sich das Freikorps Epp von Starnberg aus am Wärmsee entlang weiter vor und nahm nach Kampf den Bahnhof Pösching. Pösching wurde ohne Kampf besetzt, ein Maschinengewehr und zahlreiche Handwaffen wurden erbeutet. Am 1. Mai wurde der Angriff von Westen her bis nach Pasing, dem westlichen Vorort Münchens, vorgetragen und mit dessen Besetzung das Reichsbild der Stadt erreicht. Im Lauf des 1. Mai wurde der Angriff von allen Seiten her fortgesetzt.

In Rosenheim wurden die kommunistischen Führer Gaudorfer und Kübler festgenommen.

**Augsburg, 2. Mai.** Die „Augsb. Postzeitung“ berichtet aus dem Münchner Vorort Pasing vom 1. Mai: Breussische Truppen sind heute von Norden aus in München eingedrungen. Bis zum Abend war das Kriegsministerium, die Residenz und das Wittelsbacher Palais von ihnen besetzt. Zurzeit finden noch in der Umgebung des Bahnhofes und des Karlsplatzes heftige Straßenkämpfe statt. Eine in der Stadt selbst zu diesem Zwecke gebildete Sicherheitswehr hat in die Kämpfe eingegriffen. Es besteht die Hoffnung, daß die Zerlegung der roten Armee bereits große Fortschritte gemacht hat. Aus den Häusern ist teilweise auf die roten Gardisten geschossen worden. Ein heute morgen von der kommunistischen Regierung verbreiteter Anschlag teilt mit, daß von den verhafteten Geiseln verschiedene Persönlichkeiten, darunter Geheimrat Dr. Döderlein, Professor Stück, Fürst Albert von Thurn und Taris mit Gemahlin, Fürst Brede u. a. erschossen worden sein. Eine Befreiung dieser Meldung war nicht zu erreichen. Die telephonische Verbindung mit München ist teilweise wieder aufgenommen worden.

**Augsburg, 1. Mai.** Amtliche Mitteilungen des Truppenskommandos Augsburg vom 30. April: Aus einwanderter Quelle geht hervor, daß das in München verbreitete und durch die Presse gegangene Gerücht, Major Paraguin stehe in Fühlung mit der roten Armee, jeder Begründung entbehrt. Dasselbe ist der Fall mit dem Gerücht, daß Hauptmann von Zehel bolschewistische Umtriebe pflege. Es haben sich keinerlei Anhaltspunkte ergeben. — Es bestehen Anzeichen dafür, daß in Augsburg von spartakistischer Seite erneut Unruhen beabsichtigt sind. Militärische Maßnahmen sind getroffen.

**Bamberg, 1. Mai.** Ein am 30. April abends aufgenommenen Funkpruch aus München lautet: Der neue Aktionsausschuß ist zusammengetreten. Wir wünschen in Besprechungen einzutreten. Steile Waffenhandlungen umgehend ein. Wir stellen sie ein, wenn die Truppen der Regierung Hoffmann das Reichsbild der Stadt nicht betreten, da der Aktionsausschuß keine Garantie übernehmen kann, daß der Einmarsch nicht zu blutigem Straßenkampf führen wird. — Die Antwort der Regierung Hoffmann lautet darauf: Die Bedingungen sind unannehmbar. Legt die Waffen nieder! Jeder Widerstand ist nutzlos. Regierung Hoffmann.

**Bamberg, 2. Mai.** Wie verlautet, soll der Hauptteil der Münchner Kommunisten rechtzeitig aus München geflüchtet sein. Die aus München entflohenen Regierungsbehörden erhielten Befehl des Ministeriums Hoffmann, sich zum Wiedereintritt in ihre Ämter für Montag bereit zu halten. Die bayerische Regierung selbst bleibt in Bamberg. Soweit zuverlässige Berichte durch Mittelspersonen vorliegen, ist die königliche Residenz in München in den ersten Tagen des Umsturzes teilweise ausgeplündert worden.

**Würzburg, 2. Mai.** Das Generalkommando des 2. Armeekorps hat für den Korpsbezirk den Befehl erlassen, daß alle seit dem 1. Dezember 1918 zugezogenen Personen, die nicht Bayern sind und keinen Ausweis besitzen, innerhalb 24 Stunden auszuweisen sind. Die übrigen erhalten Aufenthaltsscheine. Ferner wird die Plakat- und Flugblattzür eingeführt. (Der Befehl richtet sich gegen zugezogene Spartakisten.)

**Wien, 2. Mai.** In Kuffstein ging gestern vom österreichischen Handelsmuseum in München telephonisch folgende Meldung ein: Heute vormittag marschierten die Truppen der Regierung Hoffmann in München unter heftigen Kämpfen ein. Die Straßenkämpfe dauern noch an, es ist aber anzunehmen, daß sie bis zum Abend beendet sein werden. Die bewaffneten Arbeiter legten die Waffen und die roten Armbinden ab. Die Truppen sind unter unbefriedlichem Jubel eingezogen.

### Die Auflösung der Obersten Heeresleitung.

**Berlin, 1. Mai.** Aus Anlaß der bevorstehenden Friedensverhandlungen hat der Generalfeldmarschall v. Hindenburg an den Reichspräsidenten Ebert folgendes Schreiben gerichtet:

Herr Präsident! Der Beginn der Friedensverhandlungen veranlaßt mich schon jetzt, der Reichsregierung folgendes zur Kenntnis zu bringen: Ich bin im Wechsel der Zeiten an der Spitze der Obersten Heeresleitung geblieben, weil ich meine Pflicht darin sah, dem Vaterlande in seiner höchsten Not weiter zu dienen. Sobald der Vorfriede geschlossen ist, halte ich aber meine Aufgabe für erfüllt. Mein Wunsch, mich ganz ins Privatleben zurückzuziehen, wird bei meinem hohen Alter allgemein verstanden werden, um so mehr, als es ja bekannt ist, wie schwer es meinen Anschauungen und meiner ganzen Persönlichkeit und Vergangenheit nach mir geworden ist, in der jetzigen Zeit mein Amt weiter auszuüben. Bez. v. Hindenburg.

Der Reichspräsident hat hierauf dem Feldmarschall folgendes geantwortet: Herr Generalfeldmarschall! Von Ihrem Entschluß nach Unterzeichnung des Vorfriedens von Abtreter Stellung an der Spitze der Obersten Heeresleitung

zurückzutreten, um sich ins Privatleben zurückzuziehen habe ich Kenntnis genommen. In dem ich mein Einverständnis hiermit erkläre, benütze ich diese Gelegenheit, um Ihnen für Ihre dem Vaterlande während des Krieges und in jetziger Zeit unter großer Aufopferung geleisteten Dienste den unaussprechlichen Dank des deutschen Volkes auszusprechen. Daß Sie auch in den Zeiten schwerster Not in Ferne auf Ihrem Posten ausgeharrt und dem Vaterlande Ihre Persönlichkeit zur Verfügung gestellt haben, wird Ihnen das deutsche Volk nimmer vergessen. Bez. Ebert.

## Neues vom Tage.

### Meißeiern.

**Berlin, 2. April.** In der von der sozialdemokratischen Partei veranstalteten Meißfeier auf dem Königsplatz vor dem Reichstag hielt Ministerpräsident Scheidemann die Festrede.

**Berlin, 2. Mai.** In den Vororten sind gestern mehrere bolschewistische Agitatoren aus dem Osten und aus Anstalt verhaftet worden, die einen neuen Parteiausbruch wollten.

**Breslau, 2. Mai.** Gestern wurden hier große Sendungen von Flugchriften aus dem Ausland beschlagnahmt, die zu einem neuen Generalstreik in ganz Deutschland auf den 20. Mai auffordern.

**Versailles, 1. Mai.** Graf Brockdorff-Rungau lud heute die gesamte deutsche Friedensabordnung mit Gefolge zu einer Meißfeier in das „Hotel des Releveurs“ ein. Der Vorsitzende der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, Legien, sagte in einer Ansprache: Seit 1890 veranstaltet die Arbeiterchaft regelmäßig am 1. Mai Kundgebungen für Arbeiterschutz, praktischen Sozialismus, Weltfrieden und Völkerverbund. Die Anregung wurde durch den internationalen Arbeiter- und Sozialkongress gegeben, der 1889 in Paris stattfand. Langsam hat die Arbeiterchaft einen Teil ihrer Forderungen durchgesetzt. Ihre endgültige Anerkennung steht unmittelbar bevor. Die deutsche Regierung hat das Arbeiterschutzprogramm der internationalen Arbeiter- und Sozialkongresse nach der Revolution im eigenen Lande zur Durchführung gebracht und es als einen besonders wichtigen Teil in ihre eigene Vorlage für den Friedens- und Völkerverbundvertrag aufgenommen. Sie war auch die erste unter allen Regierungen, welche den gesetzgebenden Körperschaften des Landes einen Gesetzentwurf vorlegte, nach dem in diesem Jahr der 1. Mai zum Nationalfeiertag erhoben wird. Aus dem Demonstrationstag der organisierten Arbeiterchaft ist das Fest der Arbeiter, das Nationalfest des deutschen Volks geworden ist. Es soll zum Ausdruck bringen, daß nach den ungeheuren Verwüstungen an Menschenleben und Kulturgütern, die der Weltkrieg der Menschheit gebracht hat, die angestrengteste Arbeit erforderlich ist, um die Welt der Kultur wieder zuzuführen. Die Sicherung dieser Arbeitsleistung muß durch Schonung der Arbeitskraft, durch Arbeiterschutz erfolgen. Die Erzeugnisse der auf diesem Gebiet fortgeschrittenen Länder müssen international und Gemeingut werden. Möge dieser Gedanke bei den kommenden Friedensverhandlungen voll zur Geltung gelangen. Dann haben wir den Frieden der Gerechtigkeit und der Völkerverbündung, den dauernden Frieden.

**Bern, 2. Mai.** Unter außergewöhnlicher Beteiligung der Arbeiterchaft sind die Meißfeiern in der Schweiz ohne Zwischenfälle verlaufen.

**Wien, 2. Mai.** Die Meißfeier ist in Wien und auch im übrigen Deutsch-Oesterreich nach den bisherigen Berichten überall ruhig verlaufen.

**Paris, 2. Mai.** Anlässlich der Meißfeiern kam es in Paris am Konfordiner- und Madefineplatz zu einigen Zusammenstößen der Arbeiter mit Polizei und Militär. Auf beiden Seiten gab es eine Anzahl Verwundete, ein junger Mann ist tot.

**London, 2. Mai.** Die Meißfeier verlief so gut wie unbemerkt.

**Rom, 2. Mai.** Die Meißfeiern sind in Rom und im Lande ruhig verlaufen.

**Cleveland (Ohio), 2. Mai.** Bei Meißfeier-Ausschreitungen wurde ein Zuschauer getötet. 3 Polizisten wurden erschossen und ungefähr 200 Männer und Frauen schwer verletzt.

### Lebensmittelversorgung.

**Berlin, 2. Mai.** Die deutschen Regierungsvertreter haben in Christiania 1350 000 Tonnen Heringe angekauft. Der Kaufpreis muß noch von den beiderseitigen Regierungen genehmigt werden.

### Von der Friedenskonferenz.

**Berlin, 25. Mai.** Der „Vorwärts“ meldet, die deutsche Friedensabordnung sei von aller Welt abgeschlossen.

**Paris, 2. Mai.** (Reuter.) Der Rat der Drei beschloß, daß im Friedensvertrag Japan auf China zugesprochen erhalten solle. Japan wird unter Umständen China an China zurückgeben. Es wird der chinesischen und der japanischen Regierung überlassen, sich über die Einzelheiten zu verständigen.

**Paris, 2. Mai.** Die belgischen Bevollmächtigten stellten im Dreierat eine Entschädigungsforderung von über 20 Milliarden Franken auf, wovon angefangen der mittlere Finanzlage Belgiens 2 1/2 Milliarden sofort bezahlt werden sollen. Der Dreierat sagte die tunlichste Berücksichtigung der belgischen Forderung zu.

**London, 2. Mai.** Eine Meldung des Reuterschen Büreaus erklärt es für möglich, daß Deutschland nach einer Probezeit von einem Jahr in den Völkerverbund aufgenommen werde.

**London, 2. Mai.** Die „Morningpost“ meldet, daß die Einwohner der Zwölf-Inselgruppe ihre Vereinigung mit Griechenland verhandelt haben.

**London, 2. Mai.** Auf eine Anfrage über den Verkauf der deutschen Handelsdampfer „Johann Seingrich

Burchard“ und „William Oswald“ der Hamburg-Amerika-Linie an eine holländische Gesellschaft erklärte Staatssekretär Harmsworth, der Kauf sei nichtig. Deutschland dürfe keine Schiffe an neutrale Staaten verkaufen. Die betreffenden Regierungen seien darauf aufmerksam gemacht.

### Der italienische Streit.

**London, 2. Mai.** Der Pariser Korrespondent der „Daily News“ meldet, auf der Friedenskonferenz mache man sich wegen der italienischen Kundgebungen keine große Sorge. Die drei größten Mächte, die von dem besten Willen besetzt seien, das gute Einvernehmen unter den Verbündeten zu wahren und jeder berechtigten Forderung nachzukommen, würden nicht zulassen, daß der Weltfrieden gestört werde durch die Weigerung einer Macht, sich in einer Gebietsfrage dem Beschluß der übrigen Mächte zu beugen.

**Paris, 2. Mai.** Orlando hat einen neuen Vorschlag in der Fiumefrage angeklagt, den Frankreich und England unterstützen werden.

### Die „Selbstbestimmung“.

**London, 2. Mai.** Der „Manchester Guardian“ berichtet, General Herzog, der frühere Präsident des Orange-Freistaats, habe in einem Brief an Lloyd George gebeten, der Abordnung der Orange-Buren Gelegenheit zu geben, die Forderungen der Buren vorzulegen. Lloyd George habe den Brief unbeantwortet gelassen; die Regierung könne Herzog nicht anerkennen, weil er die Los-trennung Südafrikas vom britischen Reich vertritt.

### Der Krieg im Osten.

**Selvingfors, 1. Mai.** In Olonej sind die Weissen Freikorps vor der Uebermacht bolschewistischer Streitkräfte zurückgewichen.

**London, 2. Mai.** Die „Times“ meldet, daß Petersburg von den Bolschewisten geräumt wurde. Die Bolschewisten hielten die Einnahme von Olonej durch die Finnen vor der Besetzung von Petersburg geheim.

**Budapest, 2. Mai.** Der Volkskommissar Kuhn richtete an alle Arbeiter der Welt einen Funkpruch, die Räteregierung habe alle Ansprüche der Rumänen, Tschechen und Südslaven auf ungarisches Gebiet zugestanden, dagegen die Einstellung der Feindseligkeiten verlangt. Wenn es den Feinden Ernst wäre mit ihren Forderungen und sie nicht auch in die inneren Angelegenheiten Ungarns sich einmischen wollten, könnte der Friede sofort hergestellt werden.

**Bern, 2. Mai.** Von diplomatischer Seite wird mitgeteilt, Graf Theodor Batthyani werde in Budapest eine demokratisch-bürgerliche Regierung unter Beizugung der alten sozialdemokratischen Partei bilden. macht worden.

## Baden.

(-) **Mannheim, 2. Mai.** Der hiesige Sicherheitsrat ist in einem Brotmarkenhandel auf die Spur gekommen. Eine Reihe von Personen wurden verhaftet. Die Brotmarken wurden anscheinend in einer Druckerei gestohlen und dann in den Handel gebracht.

(-) **Mannheim, 2. Mai.** Dem darstellenden Personal des Nationaltheaters bewilligte der Stadtrat zur Bekämpfung des durch die Feuerung verursachten Mehraufwandes für Bühnenkleidung, Wäsche und sonstigen Verbrauches eine einmalige Beihilfe von ungefähr 50 000 Mark.

(-) **Mannheim, 2. Mai.** In Käferthal ist das zwei Jahre alte Kind einer galizischen Fabrikarbeiterin an Borden erkrankt.

(-) **Mannheim, 2. Mai.** Ein Wertbrief der Goldwarenfabrik von Ludwig Kind mit Brillanten und Schmuckstücken im Wert von 12 300 Mk. ist auf noch ungeklärte Weise abhanden gekommen. Das Kaufmädchen der Fabrik sollte eine Anzahl Wertsendungen auf die Post bringen, dort fehlte ihr aber der Brief. Man nimmt an, daß der Wertbrief schon im Hause des Fabrikanten abhanden gekommen ist. — Unangenehm überrascht wurde ein Herr Zuccalmaglio, als er nach den Osterfeiertagen vom Urlaub in seine Wohnung zurückkehrte. Einbrecher hatten ihm Silber- und Goldschmuck und Kleidungsgegenstände im Werte von 7000 Mk. entwendet. — Aus dem Hause des kaufmännischen Vereins Mannheim wurden 2000 Rubel gestohlen.

(-) **Schwezingen.** Auf dem ersten Spargelmarkt konnte infolge des schlechten Wetters auch nicht ein Pfund zum Verkauf angeboten werden. Die Verstärkung der Verkaufsplätze fand recht wenig Liebhaber. Von 160 Tagen wurden nur 40 versteigert. Der Rest soll nunmehr in der nächsten Woche, sobald besseres Wetter eintritt, nochmals ausbezogen werden.

(-) **Sttlingen, 2. Mai.** In Reichenbach wurde der 65jährige Landwirt Kunz von einem Pferde berast auf den Unterleib geschlagen, daß er den erlittenen Verletzungen erlag.

(-) **Müllheim, 2. Mai.** Der Bürgerausschuß hat den städtischen Voranschlag zugestimmt. Die Umlage würde nun wie vorgezogen 86,81 Pfg. betragen.

(-) **Villingen, 2. Mai.** Zurzeit reiß eine Hochstaplerin durch das badische Land und besucht die Pfarrhäuser. Hier verliert sie durch betrügerische Ausgaben sich Geld zu erschwindeln. Vor der Schwindlerin wird ge-

### Wetter.

Die Störungen gehen weiter zurück. Am Sonntag und Montag ist meist trockenes und milderer Wetter zu erwarten.

# Württemberg.

**Stuttgart, 2. Mai. (Maiserfest.)** Die Feier des 1. Mai ist in Groß-Stuttgart ruhig verlaufen. Auf dem Gewerbehalleplatz sammelten sich etwa 150 Leute mit Plakaten „Die revolutionären Arbeiter von Boich!“, die dann zum Wilhelmstempel zogen, wo vom Brunnen herab einige Anreden gehalten. Kleinere Ansammlungen fanden auf dem Marienplatz, auf dem Schindplatz und auf dem Wilhelmstempel in Gmünd statt. Das Regenwetter, das bald den Morgenmühen abließ, verhinderte jede größere Kundgebung. Die Unabhängigen füllten morgens den Saal im Sieglehaus, wo Genosse Grohmann eine Ansprache hielt. Außerordentlich stark waren die Festveranstaltungen der Regierung besucht. Im Großen Haus des Landestheater sprach Kultusminister Heymann zur Feier der neuen Verfassung, im Kleinen Haus Professor Dr. Blume, der Schöpfer der württ. Verfassung. In der Versammlung im Kunstgebäude hielt Prof. Mathilde Pland die Festrede, worauf Präsident Keil das Wort ergriff. Im Sieglehaus sprachen Frau Anna Blos und Abg. Hauser, im Stadtpark Abg. Fischer (Soz.) und Abg. Bayer, im Finkelsaal Abg. Bruchmann und Abg. Eggert, im Cannstatter Wilhelmstheater Rechtsanwalt Köhler, Stuttgart und Abg. Joh. Fischer (D. d. V.). Nachmittags folgte sodann eine weitere außerordentlich stark besuchte Festversammlung der sozialdemokratischen Vereinigung Stuttgart und Cannstatt im Wilhelmstheater.

(2) **Stuttgart, 2. Mai.** (Landesversammlung.) Die württ. Landesversammlung nimmt am nächsten Montag nachmittags 4 Uhr ihre Beratungen wieder auf.

(3) **Stuttgart, 2. Mai.** (Amerikanischer Sped.) Ein Teil des amerikanischen Speds ist eingetroffen; er ist im allgemeinen von guter Beschaffenheit; es ist durchwachsener Sped mit Knochen. Die Spedstücke sind trocken gepökelt und dürfen erst nach tierärztlicher Untersuchung ausgegeben werden. Mit Rücksicht auf den niedrigen Stand unserer Valuta kommt das Pfund auf 8,60 M. zu stehen. Jeder erhält vorerst 150 Gramm.

(4) **Tübingen, 1. Mai.** (Mörder Mord.) Der Mörder des Reichstages wurde vom Schwurgericht wegen Brandstiftung zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt. Während der Revolutionstage hatte Krieg in Tübingen zwei Häuser angezündet, um Gelegenheit zum Stehlen zu bekommen. Bei der Urteilsverkündung gebärdete sich Krieg wie ein Rasender; er beschimpfte die Geschworenen und drang mit einem Stuhl auf sie ein, seinem Verteidiger zertrüß er die Ähren. — Die bekannte Brauerei von Heinrich mit Gasthof zum Schen ist von der Genossenschaftsbrauerei in Stuttgart um 900 000 Mark angekauft worden.

(5) **Hechingen, 1. Mai.** (Masseinbrüche.) In Steuten haben Ganner die Aussteuer der Tochter des Landwirts Adolf Buchenmaier, die demnächst heiraten wollte, gestohlen; dazu noch eine Anzahl Lebensmittelvorräte und sonstige wertvolle Sachen. Auch in anderen Häusern wurden Einbrüche verübt.

(6) **Ulm, 1. Mai.** (Zur Stadtvorstandswahl.) Die sozialdem. Partei erklärte sich für Oberbürgermeister Jäckle von Heidenheim als Kandidaten für die Stadtvorstandswahl, die Mehrheit der Demokraten gab die Wahl ihren Mitgliedern frei. Die Zentrumspartei hat ihre Entscheidung noch versagt.

**Absehung.** Eine Versammlung von 6000 städtischen Beamten in Reapel erklärte den Bürgermeister und die Stadtverwaltung für abgesetzt, weil sie sich weigerten, die finanziellen Forderungen der Beamten anzunehmen.

**Geburtensrückgang in Frankreich.** Auf den bedenklichen Stand der Bevölkerungsbewegung in Frankreich werfen 3 kurze, im Blick auf ähnliche Gefahren unserer Entwicklung besonders beachtenswerte Sätze des „Matin“ an der Spitze seiner Neujaresnummer 1919 ein grelles Licht: „Wenn die Entvölkerung Frankreichs so fortgeht, wird es in einigen Generationen nur noch 10 Mill. Einwohner haben. Gebt dem Land Kinder und rettet die Kinder die geboren werden! Um die Mütter zu erziehen, wird der „Matin“ jeden Tag einige Worte über Kinderpflege veröffentlichen.“

## In Wahlsachen

erhalten wir von geschätzter Seite folgende Zuschrift, die wir unseren Lesern nicht vorenthalten möchten.

**Berehrliche Redaktion!**

Sie haben in letzter Zeit öfters Briefe und Eingekandt in Ihrer Zeitung gebracht und es ist anzunehmen, daß dies über die Gemeinderatswahlen in verstärktem Maße der Fall sein wird. Es ist nur bedauerlich, daß die betreffenden Artikelschreiber aus falscher Bescheidenheit — oder in es etwas Anderes — ihre Namen verheimlichen und so mit verdecktem Bistier eine gemeindepolitische Brunnenvergiftung betreiben, die im Interesse einer christlichen Zusammenarbeit der Parteien auf dem Rathaus auf das Tiefste zu bedauern ist. Ich achte jede politische Heberzeugung, ob Sozialdemokrat, Demokrat, Bürgerpartei usw., ist dabei ganz gleichgültig, aber jeder sollte den Mut besitzen, für seine Meinung offen und frei einzustehen, unbeschadet der Tatsache, daß er da oder dort vielleicht „embösen“ könnte.

August Bechtle.

Hierzu möchte ich bemerken, daß der Standpunkt des Herrn Bechtle uns für eine größere Stadt als Wildbad, wo der Einzelne nicht so sehr an den Andern angewiesen ist, ganz richtig ist. Ein offener politischer Gegner war ja auch Bonard schon lieber, als ein verdeckter. Wir werden übrigens künftig alle Einfender von politischen Artikeln auf den Inhaltteil verweisen, denn — u sonst ist der Tod. Die Schriftleitung.

**Wildbad, 2. Mai.** Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, ehemaliger Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen, Ortsgruppe Wildbad, hielt am Sonntag, 27. April, eine öffentliche Versammlung im „Palmgarten“ hier ab. Als Referent war Kamerad Stof von der Bauortgemeinschaft Stuttgart gewonnen. Derselbe sprach in fesselnder Weise über Zweck und Ziele des Reichsbundes, bezw. über das Thema „Unsere Forderungen an das neue Deutschland“. Die Ausführungen des Referenten wurden, da derselbe es verstand, in sachlicher Weise Kritik an den bestehenden Versorgungsangelegenheiten zu üben, die noch lange nicht den Wünschen des Reichsbundes entsprechen, doch in nächster Zeit eine Verbesserung erfahren dürften, mit großem Beifall aufgenommen. — Von besonderem Interesse waren die Ausführungen über die Forderung wesentlicher Erhöhung der Bezüge der Kriegsbeschädigten u. Hinterbliebenen, Gewährung von Entlassungszugängen und Entlassungsgebühren, Schaffung eines wirksamen Einstellungszwangs, Vereinfachung der Wohnungs-

fürsorge, Bereitstellung von Reichsmitteln für die Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenenfürsorge. Die Erfolge, die der Reichsbund bis jetzt errungen hat, waren nur dadurch möglich, daß der Reichsbund parteipolitisch durchaus neutral ist. Die Versammlung verlief glänzend; zahlreiche Neuaufnahmen waren der Erfolg. Dem Bunde noch fernstehende seien hiemit zum Beitritt freundlich eingeladen.

## Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

**Wildbad, 3. Mai.** Das in letzter Geschäftsloge der Wilhelmstraße (sollte eigentlich jetzt ruhig wieder Hauptstraße benannt werden) gelegene Wohn- und Geschäftshaus des kürzlich verstorbenen Schuhmachermeisters Wilh. Lutz senior geht in Bälde auf dessen Sohn Wilhelm Lutz über, welcher sein Geschäft zu vergrößern beabsichtigt. Der Kaufpreis beträgt 50000 Mark.

## Aus Hotel-Angestelltenkreisen

geht uns das folgende, Zeitmangels halber etwas gekürzte Schreiben zu:

Wenn man in letzter Zeit die Wildbader Presse verfolgt und hin und wieder mit dem in der Fremdenindustrie nicht interessierten Publikum in Berührung kommt, so könnte man den Eindruck bekommen, daß es in der Nachbarschaft der Handvoll kurzfristiger Liege, die für Wildbad umgebende Hotelindustrie von heute auf morgen von der Wildbader verschwinden zu lassen, nur weil sie sich der Illusion hingeben, die Kurgäste würden den Arbeitern das Brot vom Munde nehmen, und sie verhaften (früher mit Schindeln erwarteten) Gäste, die im Bade Heilung und Vinderung ihres, vielleicht durch den gräßlichen Krieg zugezogenen Leidens suchen, würden von zwei Kommunalverbänden ihr Brot beziehen und doppelte Rationen Fleisch in den Hotels bekommen z. Das ist solche Märchen hier bilden, geht aus den wiederholten Erklärungen des Lebensmittelamtes hervor, wo einer dem Andern erzählt, es seien 60 Pfund Fleisch verteilt worden, und am nächsten Tag bekam das Lebensmittelamt die größten Vorwürfe, es seien 20 Zentner verteilt worden, was natürlich jedesmal zur Folge hat, daß die Stadtwahlmänner sich zu Aufklärungen veranlaßt sieht. — Neben dem Zehntel der Wildbader Bevölkerung sind von der Fremdenindustrie abhängig und ist es geradezu unverantwortlich, wenn man solche Märchen nicht mit Nachdruck widerlegt und diese Handvoll Leute aufklärt, was Wildbad zu seiner Würde gebracht hat und weiter bringen wird, vorausgesetzt, daß bald an Stelle des Fremdenbasses die Vernunft tritt. — Wir zählen während der Saison in Wildbad etwa 600—700 Hotel-, Pensions- und Villen-Angestellte (dabei wohl über die Hälfte aus Wildbad stammend), auch alles Arbeiter und Proletariat, wohl verstanden! — Es liegt dem Schreiber dieser Zeilen fern, die Partei der Aktionäre der großen Hotels zu ergreifen, aber das fürliche Verhalten der Einrichtung von Wohnungen in einzelnen Hotels zur Verringerung der Wohnungsgnot geht zu weit. Auch wir wollen leben!

Es wäre ein Verbrechen an den erkrankten deutschen Kriegern, wollte man ihnen die heilbringenden Quellen Wildbads verschließen (daran denkt man wohl auch niemand; es wird nur die Verhaltung gesunder Hamstergäste eritrebt. D. Med.). Nicht minder aber wäre es schade, wenn Wildbad durch einige Kurzfristige um seine große Zukunft gebracht würde.

Ein Hotelproletariat und auch kein Spartakus.

(Für weitere detaillierte Zuschriften müssen wir auf den Inhaltteil verweisen, da uns sonst die Zahlblätter zu hoch stehen. D. Med.)

# Wahlvorschlag

der

## Württemb. Bürgerpartei

zur Gemeinderatswahl.

1. Robert Aieser, Gasthofbesitzer
2. Karl Schwerdtle, Schlossermeister
3. Philipp Bofsch, Kaufmann
4. Hermann Haag, Dolbauer, Sprollenhaus
5. Karl Blumenthal, Photograph
6. Fräulein Pauline Böhner
7. Christian Eitel, Oberholzhauer
8. Christian Böhner, Schuhmachermeister
9. Robert Eitel, Postunterbeamter
10. Wilhelm Hieber, Uhrmacher
11. Karl Schweizer, Reallehrer
12. Albert Kauleder, Forstwart
13. Frau Anna Brunow
14. Karl Lipps, Gipfermeister
15. Ernst Eisele, Gasthofbesitzer
16. Friedrich Maier, Ortssteuerbeamter a. D.

Somit enthält unser Wahlvorschlag

- 5 Vertreter des Handwerks,
  - 2 „ „ „ Wirtsgewerbes,
  - 2 „ „ „ der Arbeiter,
  - 2 „ „ „ Unterbeamten,
  - 2 „ „ „ Frauen,
- ferner der Ladeninhaber und Beamten.

**Kath. Gottesdienst.** Sonntag den 4. Mai 10 Uhr Amt mit Kurzpredigt. 2 Uhr Christenlehre und Andacht. Montag und Donnerstag keine heil. Messe, an den übrigen Tagen 7 1/2 Uhr hl. Messe.

**Dienstag und Freitag** Abends 6 1/2 Uhr Marienacht. **Beicht** Samstag von 4 Uhr an.

**Kommunion.** Sonntag 6 1/2, Donnerstag 6 1/2, Uhr. an den übrigen Wochentagen bei der heil. Messe.

**Ev. Gottesdienst.** Sonntag, 4. Mai Vorm. 10 Uhr Predigt. Stadtpfarrer Köhler. **Nachm.** 1 Uhr Christenlehre (Söhne) Stawofkar Kemppis. **Abends** 8 Uhr Bibelstunde derselbe.

**Lieder-**  
**kranz**  
**Wildbad.**  
Samstag abend 8 Uhr  
**Probe**  
in Lokal.  
**Der Vorstand.**

**W. V. W.**  
Heute Samstag abend 7 1/2 Uhr  
**Gasthaus zur Eisenbahn.**

**Turn-**  
**Verein**  
**Wildbad.**  
Sonntag Abend von 7 1/2  
Uhr ab  
**Gemütl. Beisammensein**  
in der Linde.  
**Der Vorstand.**

Gebildetes, kinderliebendes  
**Fräulein**  
für die Nachmittagsstunden zur  
Überwachung der Schulaufgaben  
und Klavierübungen für ein  
jähriges Mädchen sofort  
gesucht.

**Müller-Schober.**  
Villa Graf Zeppelin.

Weil unentbehrlich geworden  
werden 2 gebr. gut erhaltene  
**Bettladen**  
mit Matten und Reise verkauft  
Bon wem, sagt die Exped. [322]

Eine freundliche  
**Wohnung**  
bestehend aus 2 Zimmer, mit  
3 Betten sowie Küche mit Gas-  
locheinrichtung, wird über die  
Saison von einem Kurnusfiker  
gesucht.  
Näheres in der Exped. [324]

Eine schöne  
**Wohnung**  
hat zu vermieten  
**Hübler Ragner.**

Eine  
**Wohnung**  
bestehend aus 2 Zimmer, Küche  
Keller und Zubehör wird wegen  
Hausverkauf, für sofort oder  
später zu mieten gesucht.  
**Eugen Hofmann.**

**Geischt**  
für 5 Monate von Mitglied  
des Kurorchesters  
**2 Zimmer**  
mit Küche (Gaslocher)  
Offerte sind abzugeben an  
die Exped. ds. Bl. [323]

Junger  
**Mann oder**  
**Mädchen**  
nicht unter 17 Jahren zum  
Verkauf von Zeitungen gesucht  
bei gutem Gehalt.  
**Endhandlung Trittel.**

**Für den Schulanfang**  
empfehlen alle Sorten  
**Schulbücher u. Schulhefte,**  
**Schreib-Stuis,**  
**Griffel-Schachteln,**  
**Schulranzen,**  
sowie alle sonstigen  
**Papier- und**  
**Schreibwaren-Artikel**  
**Geschw. Flum,**  
neben der Sonne.

Ein tüchtiges  
**Fräulein**  
oder kinderlose **Witwe** die  
Liebe zu Kinder hat, wird als  
Haushalterin gesucht. Spätere  
Heirat nicht ausgeschlossen.  
Angebote an die Exped. [317]

**Uchädiavorkrümmung**  
Unsere Behandlung nach  
**System Kana**  
Hochinteressante  
Brochure, reich  
illustriert, zu be-  
ziehen gegen Vor-  
sendung von  
1.— Mark in  
Büchermärkten  
von  
**Franz Menzel, Stuttgart**  
Degestr. 41.

Ein  
**Schulmädchen**  
wird zu **Ausgängen** gesucht.  
**Villa Gasner.**

## Erklärung.

Um nicht in einen falschen  
Verdacht bei den Mitgliedern  
des Gewerbevereins zu geraten,  
erkläre ich:

An der Veröffentlichung des  
Wahlvorschlags bin ich unbet-  
teiligt. Meine Unterschrift,  
die für einen gültigen Wahl-  
vorschlagsforderlich wäre, habe  
ich nicht gegeben. Meine An-  
regung in der Sonntagssver-  
sammlung ging bekanntlich da-  
hin, sich mit dem Wahlvorschlag  
der D. D. P. einverstanden  
zu erklären, weil in demselben  
der Gewerbeverein als Mittel-  
standsgruppe zufälligerweise mit  
mehreren Mitgliedern vertreten  
sei und daß allgemein die schöne  
Verteilung der Vertreter auf  
verschiedene Berufsstände be-  
friedigen könne.  
Stadtbaumeister Muntl.

**KRAUCH**  
verwenden bei  
Beschwerden und  
Störungen nur  
Apotheker  
**Möllers**  
**Tropfen**  
Flasche 10 Mark  
diskreter Postre-  
sand.  
Hilf. Rauch  
Sanitätsgeschäft  
**„Mediro“**  
**Fürnberg,**  
Karolinenstr. 47

**Flachs-Samen**  
frisch eingetroffen.  
**Grundner Nachf.,**  
H. u. B. Schmit,  
Med. Drogen u. Photo Haus.

Oberamt Neuenbürg.  
**Schlachtviehaufbringung.**

In den Kreisen der Landwirte scheint vielfach die Ansicht zu bestehen, daß die Schlachtviehaufbringung seit Beendigung des Krieges eine freiwillige sei und daß demzufolge kein Landwirt Veranlassung habe, mehr Schlachtvieh abzugeben, als er gewillt sei.

Diese Auffassung ist falsch. Es bestehen nach wie vor die Bestimmungen über die zwangsweise Inanspruchnahme von Schlachtvieh, wie sie in der Verfügung der Fleischversorgungsstelle betreffend Viehaufbringung vom 21. Novbr. 1917 niedergelegt sind.

Es wird deshalb darauf hingewiesen, daß die den einzelnen Gemeinden zur Lieferung auferlegten Schlachtviehmengen unter allen Umständen aufgebracht werden müssen und daß für den Fall der Nichtlieferung auf die zwangsweise Inanspruchnahme zurückgegriffen wird, was für die säumigen Viehhalter erhebliche Kosten zur Folge hat.

Den 24. April 1919. Rilling, Reg.-Assessor

Mit der Bitte um Beachtung bekannt gegeben.

Wildbad, den 2. Mai 1919.

Stadtschultheißenamt: Bägner.

Oberamt Neuenbürg.  
**Schlachtfliegen.**

Die Fleischversorgungsstelle hat durch Verfügung vom 12. April 1919 (Staatsanzeiger Nr. 83) die Höchstpreise für Schlachtfliegen sowie die Einbeziehung der Schlachtfliegen in die Verbrauchsregelung aufgehoben.

Der Verkehr mit Schlachtfliegen unterliegt aber insofern noch einer Beschränkung, als diese gegen Entgelt nur an die im Besitz eines oberamtlichen Aufkaufscheins befindlichen Händler, auf öffentlichen Märkten und an Verbraucher, die in derselben Gemeinde wohnen, veräußert werden dürfen.

Das Feilbieten von lebenden und toten Schlachtfliegen und das Aufsuchen von Bestellungen auf solche von Haus zu Haus oder von Ort zu Ort ist verboten.

Den 24. April 1919. Rilling, Reg.-Assessor.

Oberamt Neuenbürg.  
**Betriebschlussstunde für Wirtschaften, Theater und dergl. u. Polizeistunde.**

Durch Verfügung des Arbeitsministeriums vom 14. April 1919 (Staatsanz. Nr. 84) ist mit Zustimmung des Ministeriums des Innern angeordnet worden:

1. Die Betriebschlussstunde für Gast-, Speise- u. Schankwirtschaften, Cafes, Theater, Lichtspielhäuser, Räume in denen Schaukellungen stattfinden, sowie öffentliche Vergnügungstätten aller Art, desgleichen Vereins- und Gesellschaftsräume, in denen Speisen oder Getränke verabreicht werden, wird für sämtliche Gemeinden des Landes auf 11 Uhr abends festgesetzt.

Die Oberämter werden ermächtigt, in dringenden Einzelfällen Ausnahmen bis 11<sup>1/2</sup> Uhr zu gestatten.

2. Die Betriebschlussstunde gilt zugleich als Polizeistunde im Sinne der Ministerialverordnung vom 2. Dez. v. 1871 (Reg.-Bl. S. 302) und des § 365 des Reichsstrafgesetzbuchs.

Die Polizeistunde ist auch in den Räumen geschlossener Gesellschaften einzuhalten.

3. Die Verfügung des Arbeitsministeriums betreffend die Betriebschlussstunde für Wirtschaften, Theater und dergl. und die Polizeistunde vom 18. Januar ds. J. (Staatsanzeiger Nr. 15) wird aufgehoben.

4. Diese Verfügung trat am 19. ds. Mts. in Kraft. Die Vorschriften betreffend Einschränkung des Brennstoffverbrauchs vom 6. November 1917, 14. November 1918, 28. Januar 1919 werden durch sie nicht berührt.

Den 22. April 1919. Rilling, Reg.-Assessor.

Bekannt gegeben.

Wildbad, den 2. Mai 1919.

Stadtschultheißenamt: Bägner

**Gemeinderatswahl.**

Jedem wahlberechtigten Einwohner wurde, soweit er nicht erst in dieser Woche angezogen ist, eine Wählerkarte zugestellt. Wähler, welche eine Karte bis jetzt nicht erhielten, sind in die Wählerliste nicht aufgenommen; sie haben daher ihre Aufnahme nachträglich während der Auftragsfrist zu beantragen.

Wildbad, den 2. Mai 1919.

Stadtschultheißenamt Bägner.

**Bewerber-Aufruf.**

Die Stelle eines zweiten Wegmeisters soll mit einem Kriegsbeschädigten neu besetzt werden. Bewerber wollen sich binnen einer Woche hier melden.

Wildbad, den 2. Mai 1919.

Stadtschultheißenamt: Bägner

**Bewerber-Aufruf.**

Die Reinigung des städtischen Lebensmittelamts und die Bedienung des städtischen Vorratapparats soll neu vergeben werden. Bewerberinnen aus der Zahl der Kriegserwitwen und Angehörigen von Kriegsbeschädigten wollen sich binnen einer Woche hier melden.

Wildbad, den 2. Mai 1919.

Stadtschultheißenamt Bägner.

**Gewerbe-Verein**

Die Aufstellung eines Wahlvorschlages, der vom Ausschuss des Gewerbevereins dem Verein zur Beschlussfassung vorgelegt werden sollte und irrtümlicherweise veröffentlicht wurde, wird hiermit zurückgezogen.

Der Ausschuss,



**Schützen-Verein  
Wildbad.**

Sonntag den 4. Mai von 2 Uhr ab  
**Übungsschiessen.**

Das Schützenmeisteramt.

Verband der Land- und Waldarbeiter Berlin,  
Ortsgruppe Wildbad.

Am Sonntag, den 4. Mai, nachm. 4 Uhr, findet eine

**Versammlung**

bei Frau Mehr zum Grünen Hof statt, wozu sämtliche Mitglieder eingeladen werden.

Tagesordnung.

1. Bekanntgabe der Tarifverträge, 2. Verschiedenes.  
Der Vorstand.

Am Sonntag, den 4. Mai  
nachmittags 1/3 Uhr

findet in der Turnhalle eine öffentliche

**Frauenversammlung**

statt. Wir laden die gesamte Einwohnerschaft, insbesondere die Frauen, dazu ein.

Die Sozialdemokratische Partei Wildbad.

Zu einer kleinen

**Abschieds-Freier**

für Herrn Stadtvikar Kemppis

lädet auf Montag, 5. Mai, abends 1/3 Uhr, in den Saal der „alten Linde“ herzlich ein.

Stadtpfarrer Köhler.

**Achtung!**

Morgen Sonntag, den 4. Mai, nachm. 4 Uhr ab

Großes

**Ungar. Künstler-Konzert**

im Gasthaus zur alten Linde (Saal).

**Kapelle Haag.**

Eintritt frei. — (Bei ungünstiger Witterung abends 7 Uhr.)

Ab Montag ist wieder

**prima Sauerkraut**

zu haben, Pfund 20 Pfg., bei 10 Pfd. Abnahme 25 Pfg., bei 100 Pfd. 20 Pfg., kleinere Posten können gleich geholt werden, größere bitte vorherige Bestellung.

**Veere Marmeladenkübel,**

Etüd M. 1.50

bei

**Pfannkuch u. Cie.**

Wer sich ein gutes Getränk herstellen will, der verwende den bekannten

**Kuf's Kunstmustanjas**

mit Heidelbeerzusat

und mit Süßstoff, die Flasche zu 100 Liter reichend 1.50

M. 15.—, ferner

**Kuf's Heidelbeeren mit Zutat,**

zu 100 Liter M. 35.—

**Viele Anerkennungen.**

**Robert Kuf,** Heidelbeer-Versandhaus, **Etling n.**

Raidwangen, 3. 11. 1918.

Senden Sie mir wieder 2 Flaschen Kunstmustanjas mit Heidelbeerzusat und mit Süßstoff zu 200 Liter. Mit dem letzten war ich sehr zufrieden.

gez. Christian Schneider, Bahnwärter.

Kuenheim (Amt Rehl), 2. Dez. 1918.

Da uns das aus Ihrem Kunstmustanjas hergestellte Getränk ausgezeichnet schmeckt und schon viele Freunde erworben hat, so ersuche ich Sie freundlichst um sofortige Zusendung einer Flasche Kunstmustanjas mit Heidelbeerzusat und mit Süßstoff.

gez. Karl Fr. Lendenberger.

Riederlagen werden errichtet.

**Kuf**

für die

**Aufstellung einer Reserve-Sicherheits-Kompagnie im Oberamtsbezirk Neuenbürg.**

Schon brandet die Welle der Vernichtung unseres Wirtschaftslebens an Württembergs Grenze. Im Inneren erheben politische Fanatiker immer wieder ihr Haupt. Neue Unruhen müßten das jetzt schon zerrüttete Wirtschaftsleben noch völlig zerstören.

Zum Schutze des Bezirks und der Bezirke sowie als Hüter der jetzigen vom Volke erwählten Regierung wird, wie in anderen Oberamtsbezirken, so auch im Bezirk Neuenbürg eine Reserve-Sicherheitskompagnie I. und II. Aufgebots aufgestellt.

Wer Volk und Heimat schützen will, wer Ruhe und Ordnung erhalten will, der melde sich freiwillig zum Eintritt in die Reserve-Sicherheitskompagnie. Der Ruf ergeht gleichmäßig an die Angehörigen aller Stände, aller Berufe, aller Parteien.

Meldungen werden von sämtlichen (Stadt-)Schultheißenämtern entgegengenommen. Diese werden gebeten, die Meldungen alsbald an die Hauptwerkst. Nr. beim Stadtschultheißenamt in Neuenbürg weiter zu geben. Außerdem können die Meldungen mündlich oder schriftlich aus allen Gemeinden bei der Hauptwerkstelle (Stadtschultheißenamt Neuenbürg) unmittelbar angebracht werden.

Eine Einberufung erfolgt nur bei Gefahr drohender spartakistischer Unruhen und dauert nur bis zur Beseitigung der Unruhen.

Bedingungen für beide Aufgebote während der Einstellung, wie üblich: Mobile Löhnung 5 Mk. Taggeld, Versorgung bei Dienstbeschäftig. Auch wird dafür gesorgt, daß der entgehende Arbeitsverdienst insofern ersetzt wird, als die Angehörigen der Reserve-Sicherheitskompagnien des Bezirks einen Verlust erleiden würden.

Neuenbürg, den 29. April 1919.

Die Vorstände der nachstehenden Vereinigungen:

Soz. Demokrat. Verein. Deutsche Demof. Partei. 3. rt am. Württ. Bürgerpartei. Ev. Arbeiterverein des Bezirks Neuenbürg. Metallarbeiterverband. Holzarbeiterverband. Bez.-Arbeitsausschuß der Arbeiter- und Bauernräte.

Oberamt.

Zufolge vorstehenden Aufrufs werden alle hiesigen wehrfähigen Männer aufgefordert, sich sofort auf dem städtischen Lebensmittelamt zur Res.-Sicherheitskompagnie, die auch unsere Heimatstadt Wildbad gegen spartakistische Angriffe schützen soll, zu melden.

Wildbad, den 2. Mai 1919.

Stadtschultheißenamt: Bägner.

Arbeiterrat: Karl Schlüter, Karl Radtsch.

**Größtes Photohaus**

für Liebhaber-Photographie!

Photo-Apparate

Photo-Platten

Photo-Films

Photo-Filmpacks

Photo-Papiere

Photo-Chemikalien

Photo-Hilfsbücher usw.

zu Original-Fabrikpreisen.

Entwickeln und Copieren von Films und Platten durch fachmännische Hand in bester Ausführung.

**C. Schmid und Sohn,**

Damenfriseurabteilungen,

Parfümerie Sportgeschäft,

Photo-Handlung,

neben Hotel Deutscher Hof.

Wir machen noch ganz speziell auf unsere leistungsfähigen Preise aufmerksam dieselben sind von dem neuen Aufschlag von 4 Prozent nicht berührt.

**1- oder 2-Familien-Haus**

mit größerem Garten

zu kaufen gesucht.

Gef. Angebote möglichst mit Preisangabe vermittelt unter Nr. 50 der „Freie Schwarzwälder“.

**Neue Holzfässchen,**

mit Eisenreif, Deckel und Griff, 1 Zentner Inhalt, zum Aufbewahren jeglicher Lebensmittel, sowie

**Käse- u. Butterformen**

aus Holz und Gasseformen aus verzinnem Weißblech, jedes Quantum preiswert abzugeben.

Albert Friebe, landw. Geräte,

Indwigsburg, Alleenstr. 4.